

Fritz Reuters Leben

Heinrich Ludwig Christian Friedrich Reuter war und ist einer der bekanntesten und bedeutendsten Dichter und Schriftsteller der niederdeutschen Sprache. Er gilt gemeinsam mit Klaus Groth als Begründer der neueren niederdeutschen Literatur.

Reuter wurde am *07.11.1810* im Rathaus der mecklenburgischen Kleinstadt Stavenhagen geboren. Seine Eltern waren der Bürgermeister und Stadtrichter Georg Johann Reuter (*1776–1845*) und dessen Frau Johanna (*1787–1826*).

Bis zu seinem 13. Lebensjahr wurde er größtenteils in Heimunterricht beschult und wechselte mit 14 Jahren (*1824*) an die Gelehrtenschule in Friedland. Reuters Leistungen in der Schule waren schlecht und sein Vater war sehr enttäuscht, dass es dem Sohn an Disziplin mangelte. Der junge Reuter wollte gern Maler werden und so war Zeichnen das einzige Schulfach, das ihm zusagte. Über das Turnen begegnete Reuter den Ideen der Urburschenschaft. Dadurch wurde die Grundlage seiner demokratischen Gesinnung geprägt, die seinen Lebenslauf nachhaltig beeinflussen sollte.

Im Jahr *1826* verstarb seine Mutter. Zu *Ostern 1827* wollte der Vater den Schulwechsel auf das Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim bewirken, aber wegen mangelnder Konzentration und Zuspätkommens wurde seinem Sohn erst *Ostern 1828* der Wechsel erlaubt. Reuters „Fleiß war ungleich; in einigen Fächern anzuerkennen, in anderen vermisst“, dennoch schaffte er es, am *24.09.1831* das Reifezeugnis zu erhalten.

Am *19.10.1831* begann Fritz Reuter nach Willen seines Vaters das Studium der Jurisprudenz in Rostock. Dort schloss er sich dem Bündnis „Corps Vandalia Rostock“ an und musste kurze Zeit später die Universität wegen „rüpelhaften Verhaltens“ und „burschenschaftlicher Umtriebe“ verlassen. Ab *Mai 1832* setzte er sein Studium in Jena fort. Dort wurde er am *13.07.1832* Mitglied der Allgemeinen Burschenschaft und schloss sich ihrer radikalen Richtung „Germania“ an, weswegen er noch im selben Jahr zum ersten Mal festgenommen wurde. Am *19.02.1833* ging Reuter von Jena nach Camburg. Dort versuchte er erfolglos, eine Studierenerlaubnis in Halle oder Leipzig zu erlangen.

Am *31.10.1833* wurde Fritz Reuter auf der Heimreise nach Stavenhagen in Berlin festgenommen. Er wurde in die Festung Silberberg verbracht und



Selbstbildnis 1833

am *04.08.1836* wegen „Teilnahme an hochverräterischen burschenschaftlichen Verbindungen in Jena und Majestätsbeleidigung“ zum Tode verurteilt. Erst am *28.01.1837* erfolgte die Zustellung des Urteils und die gleichzeitige Begnadigung zu 30 Jahren Festungshaft, später abgemildert zu acht Jahren. Die Festungshaft verbrachte Reuter in Groß Glogau (ab *Mitte Februar 1837*), Magdeburg (ab *Mitte März 1837*), Graudenz (ab *15. März 1838*) und der Festung Dömitz (ab *20. Juni 1838*). Am *25.08.1840* wurde er in Dömitz entlassen. Während seiner Haftzeit litt Reuter an schweren Depressionen und an starker Alkoholsucht.

Erfolglos versuchte Reuter, das Studium in Heidelberg fortzusetzen. *1842* trat er eine Stellung als „Strom“ (Volontär) bei einem Gutspächter in Demzin an. Dort lernte er seine spätere Frau Louise kennen, die Tochter des Roggenstorfer Pastors Kuntze. Sie arbeitete als Kindererzieherin im Haus des Pastors Augustin in Rittermannshagen.

Am *22.03.1845* starb Fritz Reuters Vater, der seinen Sohn durch eine Klausel in seinem Testament quasi enterbt hatte. Reuter begann nun seine schriftstellerische Tätigkeit, zunächst auf Hochdeutsch, später mit mehr Erfolg auf Niederdeutsch. Er veröffentlichte anonym in „Mecklenburg, ein Jahrbuch für alle Stände“ kleinere satirische Beiträge und arbeitete *1847/50* am Fragment gebliebenen Roman „Herr von Hakensterz und seine Tagelöhner“. Im *April 1850* ließ sich Reuter im

pommerschen Treptow (heute Altentreptow) nieder, wurde preußischer Staatsbürger und Stadtverordneter. Die Heirat mit Louise Kuntze erfolgte am 16.06.1851 in Roggenstorf.

1853 gelang Reuter im Selbstverlag mit dem Gedichtbüchlein „Läuschen un Rimels“ sein erster größerer Erfolg. Die Anfangsausgabe von 1.200 Exemplaren, eigentlich als Nebenerwerb gedacht, war bereits nach wenigen Wochen ausverkauft. In den folgenden Jahren erschienen „De Reis’ nah Bellingen“, „Polterabendgedichte in hoch- und niederdeutscher Mundart“, und Reuter gab 1855/56 ein „Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern“ heraus. Darin veröffentlichte er eigene Texte und Texte von anderen Autoren, u.a. Gedichte von Alwine Wuthenow.

Am 02.04.1856 zogen Fritz und Louise Reuter in die Vorderstadt Neubrandenburg in der Hoffnung auf mehr Anregung für die schriftstellerische Arbeit und neue Kontakte. Bereits 1857 erschien sein Werk „Kein Hüsung“, das von den damaligen konservativen Zeitungen scharf kritisiert wurde. Ebenso entstehen zwischen 1857 und 1858 vier Bühnenstücke, die jedoch auch nur mäßigen Erfolg für Reuter einbrachten. Im Jahre 1858 erschien mit „Läuschen un Riemels. Eine neue Folge“ die Fortsetzung des erfolgreichen ersten Bandes.

Ab 1859 arbeitete Reuter mit dem geschäftstüchtigen Verleger Dethloff Carl Hinstorff zusammen, es erschienen „Olle Kamellen“ mit „Woans ick tau ’ne Fru kamm“ und „Ut de Franzosentid“. Kurz darauf, im November 1860, wurde „Hanne Nüte un de lütte Pudel“ veröffentlicht. Bald interpretieren verschiedene Schauspieler Reuters Werke und tragen somit zu deren Verbreitung bei.

Im Oktober 1861 erschien „Schurr-Murr“, eine Sammlung kleinerer Schriften. Darin war unter anderem „Meine Vaterstadt Stavenhagen“ enthalten. In den Jahren 1862 bis 1864 erschienen die Schriften „Olle Kamellen. Zweiter Teil. Ut mine Festungtid“ und „Olle Kamellen III., IV, V. - Ut mine Stromtid, 1.-3. Teil“. Mit diesen Werken stieg Reuter zum meistgelesenen niederdeutschen Autor auf. Die Universität Rostock verlieh ihm 1863 die Ehrendoktorwürde und es folgte der Umzug nach Eisenach, zunächst in eine kleinere Wohnung. In den Jahren 1866 bis 1868 ließ sich das Ehepaar Reuter nach einem Entwurf des Architekten Ludwig Bohnstedt in Eisenach, am Fuße der Wartburg, eine Villa im Stil der Neorenaissance errichten. Von Bedeutung für das schriftstellerische Schaffen war

während dieser Zeit eine Gesellschaftsreise nach Konstantinopel im Jahr 1864, der sich die Reuters anschlossen.

Im Jahr 1866 erschien mit „Olle Kamellen VI. - Dörchläuchting“ eine Satire, die auf die räumliche wie geistige Enge in Mecklenburg aufmerksam machte. Sie karikierte die derzeitigen Zustände, wurde aber vom Publikum nur als heitere historische Geschichte verstanden. 1867 erschien mit „Olle Kamellen VII. - De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti oder De Reis’ nah Konstantinopel“, die literarische Verarbeitung der eigenen Konstantinopel-Reise.

In den Jahren 1870/1871 veröffentlichte Reuter die Gedichte „Ok ’ne lütte Gaw’ för Dütschland“ und „Großmudding, hei is dod!“ in der Sammlung „Lieder zu Schutz und Trutz“.

Anfang April 1874 traf ihn ein Schlaganfall, der ihn an den Rollstuhl fesselte, am 12.07.1874 starb Fritz Reuter im Alter von 63 Jahren in seiner Eisenacher Villa. Als Universalerbin war seine Witwe eingesetzt. Als nachgelassene Schrift erschien „De Urgeschicht’ von Meckelnborg“ mit einer von der Witwe autorisierten Biografie von Adolf Wilbrandt.

20 Jahre nach Fritz Reuter stirbt am 09.06.1894 auch seine Frau Louise Reuter.



[Karte 1](#)



[Karte 2](#)

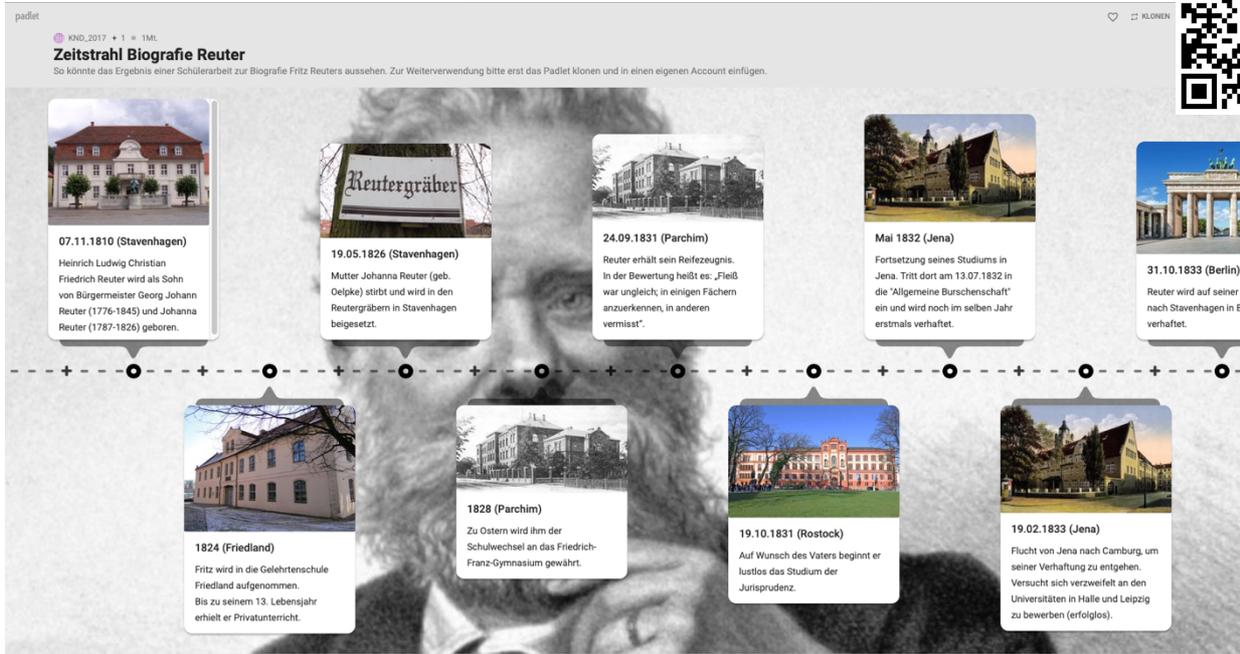


Mögliche Fragestellungen und erwartbare Antworten:

Grundlegendes Niveau:

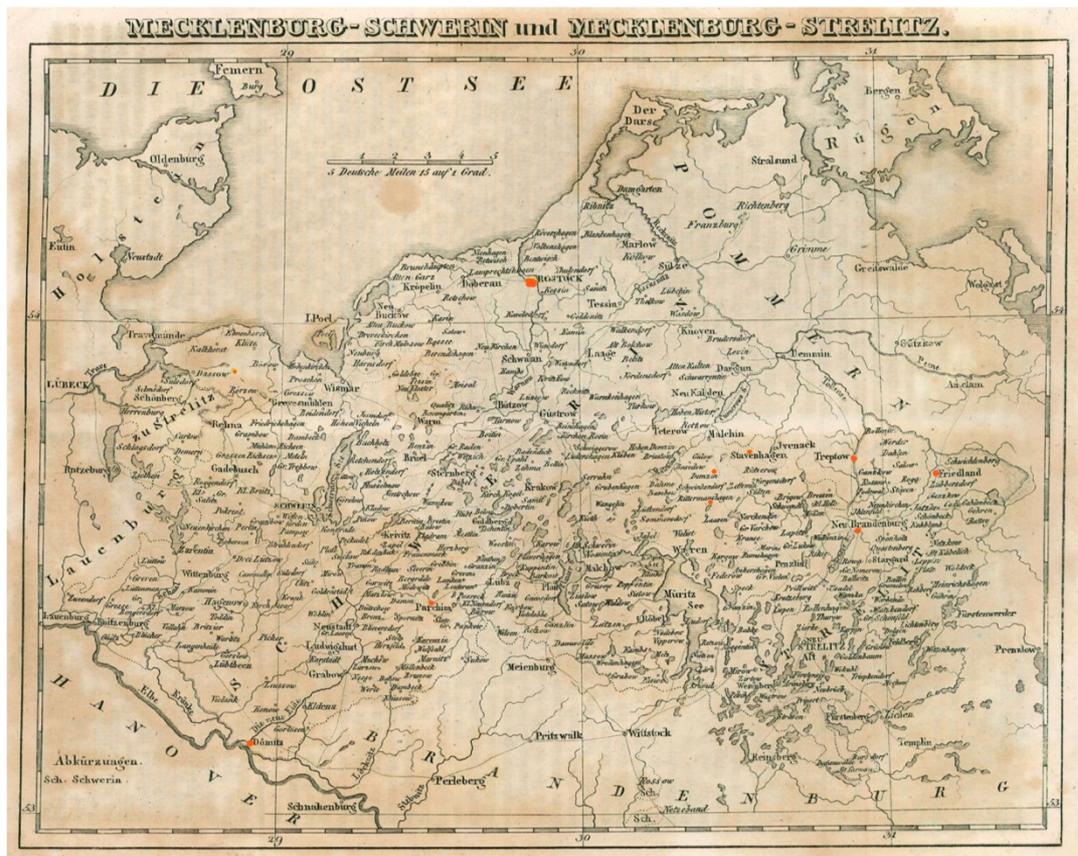
Fasse die Lebensdaten von Fritz Reuter in einem Zeitstrahl zusammen.

Eine mögliche Form der Lösung dieser Aufgabe findet sich [hier](#).



Markiere die Orte in Mecklenburg und Pommern, die eine Rolle in Reuters Leben spielten, auf Karte 1. Was erfahren wir aus Karte 2 über diese Orte?

Die Position von Roggenstorf muss in dieser Karte geschätzt werden. Aus Karte 2 kann u.a. entnommen werden, welche Industrie eine Rolle spielte und wie groß die Städte waren (Bevölkerungszahlen um 1900). Aus den Jahreszahlen für Straßen- und Eisenbahnverbindung lässt sich z.B. ersehen, wie die Städte zu Reuters Schulzeit an seine Heimatstadt angebunden waren.



Stelle die Lebensdaten von Fritz Reuter den historischen Ereignissen im Gebiet der deutschen Staaten im 19. Jahrhundert gegenüber.

Zur visuellen Aufbereitung eignet sich neben einer tabellarischen Gegenüberstellung auch eine Mindmap.

